

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Regaspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einhät. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. n. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotteriekalender — Kurszettel

Abgabepreis: Für die einhaltige Beilage aber davon Raum 25 Pf. im Kellmetall 50 Pf. Chiffrenzettel und Rechnungsformulare 20 Pf. mehr. Bezugsfrist ohne Verbandsbeitrag. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 172

Donnerstag den 26. Juli 1917

44. Jahrg.

## Die erfolgreiche Schlacht im Osten. Vormarsch in 250 Km. Breite. — Unermeßliche Beute.

### Die Antwort der deutschen Kanonen.

„Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Rußlands durchbrochen.“ Das sind die Einleitungsworte des Aufrufes, den Kerenski jochen an das russische Volk gerichtet hat. ... Und so ist es in der Tat: die Stunde der Gefahr hat für Rußland geschlagen. Aber nicht „verbrecherlicher Verräter“ des russischen Volkes und „deutsche Agenten“ haben die Katastrophe verschuldet, nein, die russische Regierung selbst ist es, die in verbrecherischem Verrätertum die deutsche Kraft unterschätzt hat und sich stark genug wähnte, die deutsche Friedenshand zurückzuweisen. Auf die russische Regierung und auf England, das seine Hand schwer auf Rußland gelegt hat, fällt die Verantwortung für das verheerende russische Misserfolg und den kommenden russischen Zusammenbruch. Drei Wege standen Rußland offen: ein Sonderfriede mit Deutschland; ein allgemeiner Friede, der durch starken Druck seitens Rußlands auf die übrigen Entente-mächte zu erreichen gewesen wäre; eine Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten. Das erste wollte Rußland nicht. Zu sehr verwachten nicht es sich mit den „freiwirtschaftlichen“ Weltmächten, als daß es die künftige Alliance mit diesen hätte auf Spiel setzen und sich mit dem verheerenden Deutschland hätte verbünden wollen. Das zweite, die Erzwingung eines allgemeinen Friedens, konnte Rußland nicht. Zu sehr lag es in englisch-amerikanischen Klauen, zu wenig importierte das ökonomische „neue“ Rußland den künftigen Reichtum an der Zehnte, als daß es je einem „Druck“ der schwächenden Sozialisten-Revolution nachgegeben hätte. Auf den halbigen Zusammenbruch Deutschlands rechnet die Entente. Da sollte der russische Bauer nur noch sein Bestes hergeben, um der Alliance zum Siege zu verhelfen. Ob Rußland darüber politisch und wirtschaftlich zusammenbricht, das steht die Herren von jenseits des Kanals nur wenig; zu ein geschwächtes und wirtschaftlich und finanziell von England abhängiges Rußland würde England einem starken und mächtigen sogar noch vorziehen. Und Rußland folge noch einmal dem Ruf seiner Verbündeten. Es hat den Ausstreunungen von Deutschlands Schwärze Glauben geschenkt und seine eigenen „durch die Revolution erneuerten und gesteigerten Volkstruppen“ überschätzt. Es hoffte, in klümem Anlauf die deutsch-österreichische Front zu durchbrechen, sich in den Augen seiner Verbündeten zu rehabilitieren und seinen Frieden zu erzwingen, der ihm (gemäß der Formel „Selbstbestimmungsrecht der Nationen“) auch noch Galizien, das sogenannte „Not-Rußland“, einbringen sollte.

Es kam aber anders. Die Antwort, die unsere Kanonen Rußlands erteilten, lautet: Ihr trret, wenn Ihr aus dem deutschen Friedensangebot an Deutschlands Schwärze geschlossen habt. In der Tat, Deutschland wolle den Frieden, aber es braucht ihn nicht. Es kann auch noch kämpfen. Ihr habt die deutsche Friedenshand zurückgeschlagen, ja, Ihr habt Euerer Truppen gegen uns zur Offensive vorgeschickt. Nun habt Ihr unsere Antwort. Die russische Front ist durchbrochen, in Auflösung flutet die 11. Armee zurück, die russischen Stellungen südlich und nördlich der Einbruchsstelle kommen ins Schwanken. Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Katastrophe ist unabwehrbar. Die ganze Welt soll es sehen, daß Deutschland noch heute an der Wende des dritten Kriegsjahres stark genug ist, einen weiteren Staat, das Reichertum Rußland, zu zerbrechen. Wieweil ist das der beste Kommentar, den wir der Friedensbereitschaft des Reichstages mit auf den Weg geben können. Die Wahl, Krieg oder Frieden, liegt bei unseren Feinden.

### Der Weltkrieg.

#### Deutsche Antwort auf Lloyd Georges Rede.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihrer Mittwochsnummer: Lloyd George hat in der Londoner Queenshall, an derselben Stelle, wo er am 28. Juni 1908 die Notwendigkeit einer starken Währung für das durch Frankreich und Rußlands Übermacht gefährdete Deutschland anerkannte, eine neue Rede gehalten. Dem früheren Vorkämpfer der Selbstbestimmungsrechte der Völker hat die Vorkämpfer der Weltfriedensbewegung nach ihm die Währungsrede aber allem eine Entwertung auf die Reichstagsrede des deutschen Kanzlers vom 19. Juli. Mit der Einschränkung freilich, daß der britische Ministerpräsident dem ihm unabwehrbar in der Rede der Kanzlerrede vorsichtig ausweicht.

Nicht weniger als dreimal will er sie zwar gelesen haben, um irgend etwas in ihr zu finden, woraus er Hoffnung für das Ende des blutigen Kampfes schöpfen könnte. Trotzdem erwachte er mit keinem Wort, daß der Reichskanzler sich in Abereinstimmung mit der von dem englischen Staatsmann ebenfalls unerwartet gelassenen Resolution der Mehrheitsparteien klar und deutlich für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung ausgesprochen hat. Bei der Sorgsamkeit die Lloyd George ausdrücklich für sich in Anspruch nimmt, kann das unmöglich ein Zufall sein. Es bleibt also nur die Folgerung übrig, daß der britische Ministerpräsident seinen Frieden der Verständigung will.

In Entwürfen legen kann uns das nicht. Hat doch gleichzeitig sein Kollege Carson erklärt, daß England erst ein Friedensverhandlungen denken könne, wenn unsere Truppen sich hinter den Rhein zurückgezogen hätten. Und ist doch ferner auch bis zum heutigen Tage die von der „Beneer Tagewacht“ am 19. Juni gebrachte Enthüllung unabwehrbar geblieben, daß Frankreich sich unter Englands Zustimmung von den Russen durch einen geheimen Vertrag die Eroberung Elßass-Lothringens, des Saargebietes und der sonstigen ihm erwünschten Teile der Westfront haben zusichern lassen. Wenn England sich von dem Frieden diese Vorstellung macht, dann kann man festlich behaupten, daß Lloyd George in der Rede des deutschen Reichskanzlers kein Zeichen von Friedensbereitschaft entdecken wird.

Wieweil man aber jetzt auch überall da, wo man nach dem Frieden nachhört, das gerechte Verständnis dafür erwachen, daß der Reichskanzler keinerlei Zweideutigkeiten in seine Worte gelegt, sondern nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt hat, wenn er betone, daß die Sicherung der deutschen Grenzen beim Friedensschluß eine unabwehrbare Notwendigkeit bedeute.

Die Pariser Entente-Konferenz hat gestern begonnen. Die ganze Welt wendet, der Pariser Kongress wird auf die Friedensresolution des deutschen Reichstages antworten. Rußland wird auf der Konferenz seinen Standpunkt in der Balkanfrage darlegen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Von der Artilleriefront in Flandern. Angriffe der Franzosen wieder abgeschlagen. Der gestrige deutsche Heeresbericht besagt: Die Artilleriefront in Flandern hat in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorposten gegen unsere Front mehrten sich. Inzwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hielt das deutsche Feuer an; beiderseits von Sallaing blieben nächtliche Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Front des Deutschen Kronprinz. Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Terny wieder die Kampfbesetzung 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fuß brei der von ihr im Angriff genommenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Bayern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 65 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer drangen am 22. Juli Zeile händiger Regimenter in den stark verfestigten Caurieres-Wald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und setzten mit zahlreichen Gefangenen zurück. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Nach dem Abendbericht ist der Generalkampf in Flandern unermüdet fort. Engländer und Franzosen berichten nichts Besonderes.

Die englische Kriegsführung. Englische Offiziere der 1. und 82. englischen Division, die am 11. Juli im Südenabschnitt gefangen genommen wurden, erklärten mit großer Offenheit, an die idealtypische Begründung der englischen Kriegsführung glaubt kein Mensch mehr. Wir sind das heuchlerische Volk der Erde. Der Krieg ist eine Machtprobe. Aber man hat das Aushängeschild eines Verbrechens gebraucht, um den englischen Bürger von der sittlichen Berechtigung des Krieges zu überzeugen, während ein Volk von Soldaten, wie die deutschen, nicht, daß der Kampf für das Vaterland seine Rechtfertigung in sich selber trage.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Kaiser ist gestern morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Dem Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern und seinem Generalstabschef Oberst Ossimann wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps Major Franz dieser Orden verliehen.

### Erbitterte Kämpfe und große Erfolge mit gewaltiger Beute auf dem ganzen Kriegsschauplatz.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet: Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der Deutschen und verbündeten Waffen. Bei der Heeresgruppe des General-Decker von Eidschorn griffen die Russen bei Teplitz abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unter Beachtungssener im Entstehen untergeblieben worden war.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach harter Artilleriewirkung 6 Divisionen 5 mal tiefergehend gegen unsere Position, die voll behauptet wurden. Nach hartem Kampfe mußte der Gegner unter ansehnlichen Verlusten weichen.

Auch bei Arewo titierten die Russen vormittags in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Arewo ist in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgesetzt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Heeresgruppe von Böhmen-Ermolli. Die strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpatenfront weicht der Feind.

Vom Sereth bis in die Karpalpaten sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsbringen. Unsere heeresigen Armeekorps haben den Sereth über-gang südlich von Tarnopol erklämpft.

Bei Trembowa wurden verheerliche Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podkasz, Galiz und die Linie der Wiszwa-Solotvinka sind übergriffen. Die Dniepr ist bisher nicht zu übersehen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene, zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnschienen mit voller Verpflegung und Schießbedarf, Munition und Kraftwagen, Fahrzeuge und jegliches Kriegsgut sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem über-erhaltenen Rückzug des Feindes.

Der Nordflügel hat sich der südlich des Dniepr be-gonnenen Bewegung angeschlossen. Anfang der Front starke Feuerartillerie des Gegners, beiderseits des Dniepr und südlich des Zwolnes-Pas wurden russische Vorposten ab-geschlagen.

Gestärktem Gange zwischen Trosos und Putnata folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzudringen. Seit überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er rauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.

Auch längere Putna und Sereth schmolz der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Wechsels gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff über. Sie drangen schon in unterm Feuer zusammen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggerten Ausgabe.) Die Vorstädte von Tarnopol besetzt.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Truppen setzten die Verfolgung des weichen Feindes bis spät in die Nacht fort. Sie sind im Besitz der Vorstädte von Tarnopol.

**Über den Sieg bei Tarnopol**  
wird von der österreichisch-ungarischen Seezeitung berichtet.  
Der Sieg bei Tarnopol hat den russischen Widerstand zwischen dem oberen Sereth und dem Tarnopol-Pass gebrochen. Deutsche Truppen gewannen nördlich von Trembowa das wichtige Sereth-Ufer; die russischen Massen, die ihnen dort entgegengebracht wurden, vermochten an diesem Erfolg nichts zu ändern. Österreichisch-ungarische und deutsche Divisionen haben unter Säumen den Raum von Poldajca übergriffen. Auch bedeckte das Dujefer nahmen die Verbündeten — dem Feind scharf nachdrängend — die Vorbereitung in ganzer Front auf.

Noch immer ist es in der Zeit der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen, die Menge an Beute oder Art festzustellen und alles zu fassen und zu belegen, was die Massen beim fluchtartigen Räumen der Kampflage liegen lassen wissen.

Mit bemerkenswerter Zähigkeit versucht die russische Führung, ihre geschlagenen Divisionen an anderen Frontabschnitten der Ostfront durch Angriffsunternehmen wachsenden Umfangs zu entlasten. In den Karpaten sollte dieser Zweck zunächst durch Teilweise erreicht werden. Am Dreiländer, dem Soelgjes-Gebiet und zwischen dem Galina- und Putna-Tal wurden mehrere solche Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putna-Tales sind heute früh die Massen, vereint mit rumänischen Bataillonen, erneut zum Angriff vorgegangen.

Am rumänischen Ufer brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen. Am russischen Bericht heißt es: Auf den Ausbau des etwaigen Erfolges beginnt der Mangel an Standhaftigkeit und moralischer Schwäche einiger Truppenkörper Einfluss zu gewinnen. Hervorzuheben ist das schwere Verhalten der Division, welche in Massen fielen, indem sie ihre Pflicht erfüllten. Südlich Tarnopol, in der Umgegend von Berezhnia und Belka, führt der Feind heftiges Geschützfeuer aus. Amisen den Flüßen Sereth, Strupa und Alosa Vipa lebte der Feind die Offensiv fort und besetzte die Dörfer Katalova und Wientama an der Straße und am Galina-Tal. Der Chef des Generalstabes der Division, Oberstleutnant Tob, welcher die Ordnung unter den Truppen wieder herzustellen versuchte, wurde getötet.

**Der Vorstoß der deutschen Truppen**  
hat sich zu einer sehr gefährlichen Bedrohung der noch fest gehaltenen russischen Front südlich Tarnopol bis über Stanislaw hinaus ausgedehnt. Die deutsche Frontlinie ist um 80 Kilometer tiefer gefürchtet. Der deutsche Vormarsch beruhte die Russen über bisher angewendeten Taktik, hinter den abziehenden, nach Norden nach Süden verlaufenden Flüßen immer neue Verteilungsposten einzurichten.

**Stanislaw und Proby vor der Räumung?**  
Die Zivilbehörden von Stanislaw verlassen die Stadt. Die Petersburger Werten haben alle Banküberweisungen nach Koluma und Czernowit stillzulegen.

Die „Morning Post“ berichtet vom Sonnabend früh, daß die russischen Banken und Zivilbehörden Proby verlassen hätten.

Der Abendbericht besagt:  
In Dikalitzien folgen wir zwischen Sereth und Karpaten in der letzten Front dem weichen Gegner. In den Karpaten am Galina- und Putna-Tal tauglicher Kämpfe, die dem Feind heftige Verluste brachten.

Aus Berlin wird noch u. a. gemeldet: In Dikalitzien drängen unsere Truppen am 23. Juli dem weichen Feinde wie an den Vortagen unauffhaltsam nach. Der russische

Rückzug nimmt immer größere Dimensionen an. Die weichen russischen Verbände konnten sich nicht einmal längs des Sereth und südlich von Tarnopol zu verschanzten Widerstand aufbauen. An der Straße Trembowa-Milolince, 20 Kilometer südlich von Tarnopol, wurde ein Angriff starker feindlicher Massen, der von Panzerautos unterstützt war, unter außerordentlich schweren russischen Verlusten abgewiesen. An der Straße Buranow-Poldajca, 15 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Krowa-Tarnopol, wurde ebenfalls ein feindlicher Widerstand gebrochen.

Am Nachmittag des 23. Juli haben unsere Truppen südlich des Dujefer bereits

in dreiter Front die Duma überschritten, um am Abend die alten Stellung an der Putna zu erreichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Galitz wurde wieder genommen. Die Putna-Solowinski ist überschritten. Die Besatzung an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern, Panzerwagen, Schiffsbedarf und Kriegsgüter ist nicht zu übersehen. Auf dem Bahnhof von Rozum wurden etwa 15 Geschütze, im Walde südlich von Litzin fünf sechs Geschütze vom Kaliber 28-30 Zentimeter und ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers erbeutet. Im breiten Gebiet fielen den siegreichen Truppen, abgesehen von ungeheuren Lagern an Lebensmitteln, die

reife Ernte und große Mengen Vieh in die Hand. Während die russischen Armeen im Süd-

osten in breiter Front zurückweichen, verbluten sich weiterhin in ausichtslosem Kampf vorgetragene russische Divisionen südlich Smorgon, bei Krowa, südwestlich Dinaburg und bei Jakobstadt. Unter der Einwirkung unserer siegreichen Operationen in Dikalitzien wurde am 23. Juli auch die

Front von den Karpaten bis zur Donau unruhig. Ein in den Karpaten südlich der Säge von Neu-Zschan nach äußerst heftigem Zerlöschungseuer vorgetragener feindlicher Infanterie-Angriff brach in unserem Vernichtungseuer blutig zusammen. Nördlich der Bistritz bedeckte Le Catrinä heftiges feindliches Artilleriefeuer, das sich gegen Abend zu großer Wucht steigerte. Ein vorbrechendes Bataillon blieb in unserem Feuer liegen. Das gleiche Schicksal erlitten feindliche Angriffsversuche südlich des Sufita-Tales, nördlich der Dittig-Strasse und von Travia.

An der rumänischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Dobrudschka und westlich der Donau, wo sie sich von 3 Uhr bis 3:30 Uhr zum Trummelfeuer steigerte. Russische Angriffe erlitten in unserem Abwehrfeuer. Bei Branicea aufstehende feindliche Kavallerie wurde durch unser Artilleriefeuer getötet und zerstreut. Seit 5 Uhr vorrückt am 24. Juli liegt Trummelfeuer an der Rumanicus-Mündung.

### Auf dem Balkankriegsschauplatz

gehört es gleichfalls sehr lebhaft her.  
Der bulgarische Generalstab berichtet:  
Am Gerna-Pogen während kurzer Augenblicke Trummelfeuer. Südlich der Gerna wurde der Berg der Proglini, in Richtung auf Komil verdrängt feindliche Grundsatzstellungen nach heftiger Artillerievorbereitung vorgezogen. Sie wurden durch Feuer zerlegt. Südlich Gogaheli mehrmals Trummelfeuer. An der unteren Strypa rüdte ein englisches Bataillon bei dem Dorfe Komotowo, südlich Sereth, nachts zusammen mit einer Rumänischen Division in mehreren aufeinanderfolgenden Stunden gegen unsere vorgeschobenen Posten vor. Die Engländer suchten unsere vorgeschobenen Posten durch heftigen Stoß aus ihren Stellungen zu vertreiben, wurden aber von unseren Abteilungen umgangen und, trotzdem sie neue Verpfändungen erhalten hatten, gezwungen, nach harnächtigen Kämpfungen, Bajonettkampf und Handbombenkampf in Unordnung sich auf das rechte Ufer zu rücken. Die Verluste des Feindes sind ziemlich groß.

### Vom Seekriege.

**Neue städtische U-Boot-Bente.**  
Es liegen folgende amtliche Meldungen vor:  
Der russische U-Boot-Dienst hat in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli ein U-Boot wiederholt auf dem Dampfer mit der Segel bezieht. Davon wurde ein Dampfer aus einem stark geladenen Schiffe herausgeschossen. Die Ladungen der verbleibenden Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.  
Neu-U-Boote folgten im Mittelmeer: Neun Dampfer und sieben Segler mit rund 35000 Tonnen.

Darunter befinden sich der bespannte französische Dampfer „Murex“ (952 Tonnen), der bespannte italienische Dampfer „Kraetli“ (842 Tonnen), mit 4800 Tonnen Kohle von Amerika nach Italien, die bespannten englischen Dampfer „Wilverforce“ (8074 Tonnen), mit Erhaltung von Malier nach England und „Gibson“ (5447 Tonnen), mit Erhaltung von Malier nach Alexandria nach Tarnopol.

Außerdem werden vier andere Schiffsbereitungen gemeldet.  
Inser Schiff „Mordern“ torpediert.  
Dem „Allgemein Handelsblatt“ wird aus Memel berichtet, daß der deutsche Dampfer „Mordern“ heute vormittag in der Nähe der Norderboots-Gründe, zwei Meilen von der Küste, von einem wahrscheinlich englischen U-Boot torpediert wurde. Das Schiff treibt noch; man wird versuchen, es nach Memel zu schleppen. Ein Segler wurde getötet.

### Der türkische Krieg.

Russischer Rückzug in Mesopotamien.  
Nach einer Meldung des „Gaulois“ haben sich in den letzten Tagen die Russen in Mesopotamien auf Kermanschah in den persischen Bergen zurückgezogen. Sie haben die Gegend von Hankin geräumt.

### Die Lage in Rußland.

Neue Straßenkämpfe in Petersburg.  
Von englischer Seite meldet man aus Petersburg: Nach einigen ziemlich ruhigen Tagen begann am Nachmittag des 21. Juli wieder in Petersburg Gewehre und Maschinen zu schallen. Die Waffner erschienen mit Maschinenengewehren auf den Straßen oberhalb der Maschinenwerke, die in den Häusern aufgestellt sind, auf die Truppen, die von der Front zurückberufen wurden, besonders auf die Kosaken. Es glückte ihnen, die Verbrecher zu verhaften. Die Regierung hat jetzt in Petersburg eine sehr starke Militärmacht zur Verfügung erhalten. Panzerautos durchstreifen unangeseigt die Straßen, ohne dem Feinde ein Ende zu machen. Bei einer solchen Sicherheit, die nur eine halbe Stunde dauerte, wurden durch Maschinengewehre 40 Kosaken getötet und 120 verwundet. Das meiste sind 1. Maschinengewehr-Regiment lieferte die Waffen aus, darunter 10 Maschinengewehre.

Die blutige Proklamation der Petersburger, die vom Nachmittag des 1. bis zum Abend des

18. Juli dauerte, hat nach einem Bericht des „Dien“ etwa sechshundert Opfer gefordert, unter denen sich allein 180 Soldaten befinden.

Die Bolschewikis wollen man, jo melbet Reuter weiter, wegen der letzten Niederlagen an der russischen Front verantwortlich machen. Anarchistische Anschläge, wie die Besetzung Durnowo und des Hauses Kachinski durch die Bolschewikis und der Peter-Pauls-Festung durch die Seesoldaten von Kronstadt kommen der Regierung sehr guttun. Amliche Berichte sagen, daß die Schwierigkeiten nach sehr groß sind. Die größte Aufgabe sei jedoch die Reform des Kabinetts und die Befestigung der Staatsform. Die Regierung ist durch diese inneren Fragen zu stark in Anspruch genommen, als daß sie sich mit der Bekämpfung des Reichstanzlers beschäftigen und sie beantworten könnte.

### Unter Stadtrecht.

„Corriere della Sera“ meldet, daß in Petersburg, Minst und Kronstadt das Stadtrecht erlassen wurde. Abgesehen von diesen städtischen Bürgern und Militärsoldaten wurden verhaftet und ohne weiteres den Militärgerichten zur Verurteilung ausgeliefert. Die Regierung geht mit ungeschliffener Sprache vor. Sie beschlagnahmte Dokumente, aus welchen die umfangreiche Vorbereitung des Aufstandes hervorgehen soll. In Petersburg sind in den letzten beiden Tagen fast hundertjährige Truppen von der nächstliegenden Front, darunter sehr viel Artillerie und Kavallerie, eingetroffen.

### Ausführungen in Odesa.

Ulro Hossj vom 3. Juli berichtet aus Odesa: Ein in Odesa garnisonierendes Reserve-Infanterie-Regiment, das der Befehl erhalten hatte, an die Front abzugehen, weigerte sich, dies zu tun, wobei es erklärte, daß erst die Offiziere und die Schüler an die Front geschickt werden müßten. Seit drei Tagen greift nun das Regiment auf den Straßen die Bürger an, darunter sogar Greise, und scheidet sie unter Bedeckung in die Gefängnisse überhalb der Stadt, wo eine aus drei Soldaten bestehende Sonderkommission ihre Ausweispapiere prüft. In den Gefängnissen haben sich über tausend friedliche Bürger angeammelt, die seit mehr als 24 Stunden keine Nahrung erhalten haben. Die dritte Kompanie dieses Regiments umgingelt am 29. Juni eine mit Kriegslieferungen beschäftigte Fabrik und führte alle Arbeiter und die Fabrikleitung mit sich fort.

Reuter berichtet aus Petersburg vom Sonntag morgen 1 Uhr: Die Minister berieten über die sofortige Proklamation einer demokratischen russischen Republik.

Nachdem der ausübende Vorsitz des Rates der Arbeiter und Soldaten einen Beschluß über diesen Vorschlag gefaßt hat, wird die Entscheidung fallen.

### Politische Übersicht.

Niederlande. Nach einer amtlichen Mitteilung des Ministes des Äußeren gibt die britische Regierung zu, daß die auf Zierliche abgeworfenen Bomben von einem britischen Flieger herühren, der sich über dem besetzten Gebiete Belgiens gelaubte. Der britische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten erwidert den niederländischen Gesandten, seiner Regierung das tiefe Bedauern über den britischen Vorstoß auszusprechen. Die britische Regierung erklärt sich bereit, eine Schadensergütung zu bezahlen, deren Höhe im Einverständnis mit der niederländischen Regierung festgelegt werden soll.  
Polen. Der frühere Legationsattaché der Polsubstanz in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in Warschau in Haft genommen worden. Der unmittelbare Anlaß zur Verhaftung war der Umstand, daß Polsubstanz beim U-Berichte über den Grenzgebiet des Königreiches Polen eines Reiseausweises bedient hatte, welcher sich bei näherer Prüfung als gefälscht erwies.

### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm traf auf der Fahrt zur Südbahnfront in Rodogore bei Krakau mit dem Kaiser Karl zusammen.

— Der türkische Volkshäupter stiftete am Montag dem Reichstanzler einen Besuch ab.

— In der Bundesratsung am 23. Juli wurde die Zustimmung erteilt dem Entwurf einer Verordnung zur Abänderung der Verordnung über Erträge und daraus genommene Produkte vom 26. Juni 1916.

— Die Personalvereinbarungen verfielen. Durch die Abreise des Kaisers nach der Ostfront sind, soviel man hört, die endgültigen Entscheidungen über die Personalvereinbarungen in den obersten Stellen des Reiches und Preußens aufgehoben worden. Sie dürfen erst nach der Rückkehr des Kaisers erfolgen. In politischen Kreisen verläutet nach der „N.“, daß ein Kandidat für die Nachfolge des neuen Reichstanzlers Dr. Michaelis im Unterstaatssekretariat des Finanzministeriums der Regierungspräsident in Osnabrück, Oster Dergt, besonders in Betracht komme. Er hat sich bisher in seiner ganzen Laufbahn vornehmlich mit Finanz- und Steuerfragen beschäftigt. Von 1904 bis 1915 gehörte er dem Finanzministerium an.

— General der Kavallerie von Doffert, Kommandeur des 19. Armeekorps (Leipzig), ist am Dienstag in einem Lazarett in Frankfurt a. M. plötzlich und unerwartet verstorben. Der General hatte nach den letzten Kämpfen bei Westphalen wegen eines Herzleidens Urlaub genommen und wollte bei mehreren Wunden im Feldkranke in Tarnopol. Nach einem atmen Unfall von Herzschwäche wurde er hierher ins Lazarett gebracht, wo er kurz nach seinem Eintreffen gestorben ist. — General von Doffert wurde 1855 in Lindau in Bayern geboren. Einer ursprünglich braunschweigischen Familie entstammend, hat er seine militärische Laufbahn, von der Kadettenchule an,



Ich habe heute einen Nachtrag Nr. W. II. 1800/3, 17 KRA zu der Bekanntmachung über die Vergütung für Baumwoolplantoffe und Baumwoolgepölpel Nr. W. II. 1800/2, 16 KRA erlassen.  
Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 25. Juli 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
F. v. d. L. v. d. General der Infanterie  
1. a. v. d. des Garde-Infanterie-Regiments Nr. 2.

**Regelung des Verkehrs mit Frühkartoffeln.**

Auf die Bekanntmachung des Kreisamtschusses des Kreises Merseburg vom 14. Juli 1917 - F. Nr. 8821 K W -, veröffentlicht in Nr. 163 des „Merseburger Correspondent“ vom Sonntag den 22. Juli 1917, und den Zusatz dazu vom 21. Juli 1917 - F. Nr. 8821 II K W - wegen Ausnahmen für Orte, in denen Kartoffelmarken ausgegeben sind, wird folgendes:

**Ausgabe von Kartoffeln.**

**a) Durch Erzeuger.**

Nach oben genannten Zusatz dürfen die Erzeuger des Kreises Merseburg auf gleiche Weise nur gegen Abnahme der gültigen Kartoffelmarken Kartoffeln unmittelbar, auch im Bodenmarktwortverkehr, abgeben.

**b) Durch Händler.**

Der gewerbsmäßige Verkauf von Kartoffeln im Bezirke der Stadt Merseburg darf gleichzeitig nur gegen Abnahme der jeweils gültigen Kartoffelmarken erfolgen. Das gilt auch für den Wochenmarktwortverkehr der Händler. Die Namen der zugelassenen Händler werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Mit Ablauf der Zeit, über die die Kartoffelmarke lautet, verliert sie ihre Gültigkeit. Es ist bis auf Weiteres verboten, Kartoffeln auf mehrere Wochen im Voraus zu begeben. Die jeweils für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung erschaufelnde Menge wird vom städtischen Lebensmittelamt je nach der Zufuhr festgesetzt und bekannt gemacht.

**Kundenliste.**

Die im Orte ansässigen zugelassenen Händler haben zur Regelung des Verkehrs Kundenlisten nach dem vom Magistrat vorgezeichneten Muster zu führen und die Kartoffelkarte des eingetragenen Kunden auf der Rückseite mit ihrem Namen (Firmenstempel) zu versehen.

Der Verbraucher darf dann nur nach an der Verkaufsstelle Kartoffeln entnehmen, bei der er als Kunde eingetragen ist.

Die Anmeldung zur Kundenliste hat unter Vorlegung der Kartoffelkarte bis spätestens zum Freitag den 27. Juli 1917 abends bei dem Händler zu erfolgen.

Die Händler haben die Kundenlisten am Sonnabend den 28. Juli der städtischen Kartoffelstelle einzureichen. Änderungen in der Zusammensetzung können nur auf besonderen Antrag durch die städtische Kartoffelstelle von den in jedem einzelnen Falle anzugebenden Tage an zugelassen werden.

**Ablieferung der Kartoffelmarken durch Erzeuger u. Händler.**

Erzeuger im Stadtbezirk Merseburg und Händler müssen, Erzeuger aus dem übrigen Kreise Merseburg können die im Laufe der Woche eingenommenen Kartoffelmarken sammeln und am Montag jeder Woche - nach Bedarf geordnet und in Mengen von 8-10 Zentner gebündelt - an die städtische Kartoffelstelle Burgstraße Nr. 13 in verschlossenem Umschlag zur Nachprüfung abliefern.

Auf dem Umschlage muß der Name (Firma) des Verkäufers und die abgelieferte Menge genau verzeichnet sein.

Erzeuger im Stadtbezirk Merseburg und Händler, welche im Wochenmarktwortverkehr Kartoffeln an Verbraucher abgeben, können, Erzeuger aus dem übrigen Kreise Merseburg müssen die auf dem Wochenmarkt eingenommenen Kartoffelmarken sofort nach beendigtem Verkauf an die städtische Kartoffelstelle Burgstraße 13 zur Nachprüfung abliefern.

Die städtische Kartoffelstelle erteilt für die abgelieferten Kartoffelmarken dem Erzeuger als Beleg für die Kreisoberstelle einen Ausweis, wobei Kartoffeln erst nachweislich an Verbraucher der Stadt Merseburg gegen Kartoffelmarken abgegeben hat (§ 2 der Anordnung des Kreisamtschusses vom 14. Juli 1917). Nur die so nachgewiesene Menge wird auf die von ihm erzeugte Gesamtmenge angerechnet.

Soweit die Kartoffelmarken nach vorstehenden Bestimmungen bei der städtischen Kartoffelstelle eingeliefert und dieser Ausweise gegeben werden, tritt dieser Ausweis an die Stelle der in dem genannten Zusatz geforderten Einzelscheinung der Käufer auf der Rückseite der Marke, d. h. wenn die Kartoffelmarken fristgemäß eingereicht werden, braucht der Verbraucher keine Einzelscheinung auf der Marke zu leisten.

Es dürfen vom 22. Juli 1917 ab bis auf weiteres in der Woche auf die für die Stadt Merseburg gültigen neuen Kartoffelmarken nur abgegeben und entnommen werden:

auf eine braune Kartoffelmarke	3 Pfd. Kartoffeln,
„ „ „ „ für Schwer-“	4 „ „
„ „ rote „ „ arbeiter	5 „ „

Verbrauchereinstelle, die nur die Mittagsmahlzeit oder nur die Abendmahlzeit regelmäßig in Selbst- und Gastwirtschaften und ähnlichen Betriebsstätten einnehmen, haben dort die für ihren Kopf zugehörigen Mengen Speisekartoffeln zur Hälfte abzuliefern.

Wer in den vorstehenden Betrieben volle Beschäftigung erhält, ist verpflichtet, diesen die fällige Kartoffelmenge ganz abzuliefern. Die Mitarbeiter dieser Betriebe sind verpflichtet, ihren Gästen die Kartoffelmarken abzuliefern. Ohne Kartoffelmarke darf Einheimischen keine Kartoffeln verabfolgt werden. Für ihre einheimischen Gäste erhalten diese Betriebe Kartoffeln nicht zugewiesen.

Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt zu dem festgesetzten Kleinbandelhöchstpreis.

**Beihilfen.**

Wer die Mittagsmahlzeit in der Beihilfeneinstelle erhält, hat diesen die Hälfte der auf die Kartoffelmarke jeweils zuzurechnenden Wochenmenge, d. h. also auf eine braune Karte wöchentlich:

1 1/2 Pfd.,	für Schwer-“
2 „	„ arbeiter

im voraus anzuliefern. Der Wert der Kartoffeln wird zum Tagespreise entrichtet.

Wer Kartoffeln nicht besitzt, hat statt dessen bei Lösung der Wochenkarte in der Beihilfeneinstelle eine vollständige Kartoffelkarte zur Kontrolle vorzulegen. Die für die Woche gültige Kartoffelmarke wird in der Beihilfeneinstelle durchlocht.

Alle auf diese Weise durchlochten Kartoffelmarken sind um die Hälfte entwertet. Demnach berechtigten solche

braunen Kartoffelmarken noch zur freien Entnahme von 1 1/2 Pfd. Kartoffeln,  
blauen Kartoffelmarken noch zur freien Entnahme von 2 Pfd. Kartoffeln,  
roten Kartoffelmarken noch zur freien Entnahme von 2 1/2 Pfd. Kartoffeln.

Die zugelassenen Kartoffelverkaufsstellen dürfen auf durchlochte Kartoffelmarken nicht mehr als die vorstehend festgesetzten Mengen abgeben.  
Diese Marken sind allmählich bei der Ablieferung an die städtische Kartoffelstelle (vergl. Abschnitt 4) von den Kartoffelverkaufsstellen besonders zu bündeln und auf dem vorgeschriebenen Briefumschlag für sich getrennt aufzubewahren.

Schwer- und Schwerarbeiter erhalten Kartoffelzulage nur auf besonders begründeten Antrag. Die Höhe der Zulage wird nach Lage des einzelnen Falles vom Magistrat festgesetzt.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.  
Merseburg, den 24. Juli 1917.  
L. A. II. 249/17.

**Der Magistrat.**

**Verzeichnis der zugelassenen Kartoffelhändler.**

Allrich, Wilhelm, Amtsblauer 17; Ehrentraut, Paul, Auenstraße 14; Freygang, Olga, Große Ritterstraße 7; Hoffmann, Franz, Unter-Altenburg 30; Kops, Martha, Weikenteller Str. 4; Lartenschläger, Hermann, Woltkestraße 18; Uppold, Anna, Sand 28; Reiner, Emma, Große Stritzstraße 10; Müller, Berta, Delgrube 8; Schwanh, Elise, Kreuzstraße 3; Lepper, Richard, Neumarkt 45; Bittendorfer, Franz, Neumarkt 84; Wippich, Anna, Job-nitschstraße 2.  
Merseburg, den 24. Juli 1917.  
L. A. 381/17.

**Der Magistrat.**

**Ausgabe von Landeieren auf Abschnitt 40 des Lebensmittelfestes im Laden Burgstraße Nr. 16**

und zwar: am Donnerstag den 26. Juli 1917, vorm. von 9 bis 1 Uhr und nachm. von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr für die Verkäufer der Lebensmittel Nr. 3001 bis 3006. Auf den Kopf der Bevölkerung wird 1 Ei zum Preise von 26 Pfennig abgegeben.

In der Verkaufsstelle wird vom Verkäufer Bezugs- und Quittungsschein Nr. 40 eigenhändig aus dem Lebensmittelheft abgetrennt.

Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird erlaubt, das Geld abgeholt bereit zu halten.  
Merseburg, den 24. Juli 1917.  
L. A. II. 299/17.

**Das städtische Lebensmittelamt.**

**Große Zutterfahweine**  
find eingetroffen  
**Ernst Baumann, Goldhardtstr. 30.**

**Funkenburg.**

Sonntag den 29. Juli, abends 8 Uhr,  
groses

**Militär-Konzert.**

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batl. Res.-Inf.-Regt. Nr. 36 Eisenhau unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Bartzsch.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
Eintritt 50 Pfg. Militär 30 Pfg.  
Otto Trantwein.

**20 Mk. Belohnung**

erhält derjenige, welcher mir die Diebe, die auf meinem an der Lennaeer Str. gelegenen Kartoffel- oder größere Diebstahle ausgeführt haben, so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.  
**Otto Dobrowitz, Merseburg.**

**2 Pferde, Gutmelkende Ziege**

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**4 Gegebühner**  
sofort zu kaufen gesucht.  
H. K. Noor, Kronstraße 7.

**Tivoli-Theater**  
Direktion Arthur Bockant.  
Donnerstag den 26. Juli, abends 8 Uhr:  
Benefiz für  
Martin Jäger-Westphal.  
**Sherlock Holmes.**

Detektiv-Komödie in 4 Akten von Ferdinand Bonn.  
Dübelnarten haben mit Sonntagausschlag Gültigkeit.  
Sonnabend den 27. Juli 1917, abends 8 Uhr.

**Der fidele Bauer.**

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.  
Programm des  
Donnerstag bis Sonntag.  
Auf einer Kutschfahrt.  
Naturaufnahme.  
Kinofotografie. Neueste Kriegsberichte.  
Die Wirkung einer Rakete. Gum.

**Der Hahn im Korbe.**  
Lustspiel in 3 Akten mit Hanna Brinmann.  
**Halbblut.**  
Abenteuerlicher Gesellschaftsroman in 4 Akten.  
S. b. Hauptrolle: Simon Kohns.  
Sonntag von 3-5 Uhr  
Jugend-Vorstellung.

**Erst. Kaufmann**  
übernimmt abends die Führung von Büchern usw.  
Angebote unter K L 19 an die Exped. d. Bl.

**Mehrere Büro- und Kanzleibücherei**  
- auch geeignete Hilfsdienstleistungen - werden für gesucht.  
Merseburg,  
Königliche Regierung.

**Lehrmädchen**  
wird per sofort gesucht.  
**Schwarze Geschäft**  
Gedr. Goldmann,  
Kl. Ritterstr. 12.  
Frau oder Mädchen für Sonntag als

**Aufwartung**  
gesucht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.  
**Aufwartung**  
sofort gesucht  
Weikenteller Str. 16, 2 Et.

**Aufwartung**  
für einige Stunden vormittags sofort gesucht. Fr. Str. 23, 1 Et.  
Ich möchte meinen Sohn Heinrich, 12 Jahr alt, wegen Familienverhältnisse bei ordentliche Leute geben. Der Vater sorgt auch mit. Näheres zu erfahren im **Gasthof zu Lenna.**  
Goldener Ring mit braunem Stein verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben  
Guldfische Straße 107.  
Gleitz eine Welle.



**Vater:** Für die laufende Woche kommen von Kopf 50 Gramm Butter zur Verteilung; Schweißerarbeiten und Kranke erhalten 70 Gramm. Abgabe der Kreisfleischmarken bis Donnerstag abends.

**Kreisfleischmarken:** Die Abfchnitte der Kreisfleischmarken sind bei sämtlichen Fleischmeistern gegen Einsichtnahme umzutauschen.

**Abgabe:** ¼ Pfund Nudeln auf Bezugschein Nr. 32, ¼ Pfund Sakerflocken auf Bezugschein Nr. 33 und 40 Gramm Erbsenmehl und 20 Gramm Kartoffelmehl auf Bezugschein Nr. 34 werden von heute ab in den Lebensmittelgeschäften gegen Abgabe der Quittungsbüchlein verkauft.

**Andere:** Für die Zubehörer der Lebensmittelkarte Nr. 8001 bis 9000 werden im Baden Burgstraße 16 auf den Kopf der Bevölkerung ein Gefäß, Bestandszeit von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags 3½ bis 7¼ Uhr.

**S. Schopau, 24. Juli.** Am Montag haben unsere Magdeburger Stadtkinder nach achtstündlichem Aufenthalt uns wieder verlassen. Der Aufenthalt ist den Kindern sehr gut bekommen, denn während war eine Gewissensaufnahme bis 9 Pfund zu verzeichnen. So war der eigentliche Zweck des Ferkelns, die Stadtkinder vor fälschlicher Schädigung durch die in der Stadt nicht geringe Gefahr der Unterernährung zu schützen, auch mirtlich erreicht worden. 24 Kinder, die in den zum hiesigen Amtsbezirk gehörigen Ortsteilen verteilt waren, verließen ihren Sommeraufenthalt und so manch schöne Erinnerung an diese Zeit wird den Wäntchen in den Kindern jetzt werden lassen, auch im nächsten Jahr wieder nach hier zu ihrer Erholung zurückkehren zu dürfen. Wie verkauft, sollen mehrere Magdeburger Kinder nach Colleben zur Erholung kommen.

**S. Aus der Saale, 24. Juli.** Was wir in den langen, äppigen Friebsjahren verlernt hatten, der lange, harte Krieg hat es uns wieder gelehrt: *„Spartanisch zu sein“* im Kleinen. Was war früher ein Pfennig? Ein lässiges Ding, das mancher in seinem Geldbeutel nicht duldet. Jetzt hält man wieder den Pfennig zu Rate. Was war ein unmoderner Kleidergeschmack? Gerade gut genug zum wegwerfen oder verkaufen. Jetzt wird es umgearbeitet und sieht dann wieder wie neu aus, oder, noch besser, man trägt es, wie es ist und setzt sich nicht an die bekannte Mode. Was war früher ein Glas? Ein Glas, was man ohne Besinnen wegnah, wenn es zu hart oder zu heiß war, oder wenn man keinen Appetit mehr hatte. Wie manche sind gekümmert und wohl gar noch belegte Hochstühle hat man da im Abfalleimer gefunden. Jetzt wird jedes Krümchen sorgfältig zusammengeholt, auf das nichts umkommt. Früher ließ der Bauer die Ähren, die dem Arm des Binders entfielen, auf dem Felde liegen. Es lohnte sich nicht, sich hundertmal zu bücken, ehe man eine Sackmull zusammen hatte. Möchten die Aermen es tun. Die wollten ja auch etwas haben. Jetzt legen nicht bloß die Kinder der Aermen Ähren, sondern auch wohlhabende Landwirte hängen die Ähren dazu auf Feld. Denn auch sie haben es nötig. Auch ihnen ist das Getreide knapp zugemessen. Für Führer und anderes Geflügel bleibt da nicht viel übrig. Darum gibt es, auch die kleinste Ähre nicht umkommen zu lassen. So sehen wir denn des Abends gedrückte Kinder, die ja sehr selten haben, ins Dorf einherschleichen, um sich ein wenig Brot zu holen, die mit Broteln die angefüllt ist. Sol's sind sie darauf, auch etwas zur Erhaltung der gerade ihnen aus Herz gemachene, gestifteten Hausgenossen beizutragen. Sie läsen ein Geflügel, das man schon in der Urzeit kannte. Im Hofe Israel war es dem Selbstbesitzer aus sozialen Gründen verboten, seinen Acker abzugeben. Das war gerade ein Recht der Aermen, um es auszuüben, seine Schande. Dieser Sitte verankert wir eins der höchsten Gebote der heiligen Schrift, das Buch Ruth mit seinen tiefen Willen von Boas und Ruth, der Wihmou Jesu. Wer es noch nicht kennt, der lese es noch und dieses Nachlesen wird ihm noch mehr Genuß und Freude bringen, als das Nachlesen auf einem Sonntag. Wie aber werden im M. G. zu lesen ist, muß das gelesene Getreide an die Drecksberge gegen Bezahlung abgeliefert werden, und wenn ein Müller es zum Vermahlen annimmt, so wird er streng bestraft. Ob die Verordnung aber etwas helfen wird? Wie wollen es hoffen.

**S. Canena, 24. Juli.** Den Tod gesucht hat die erkrankte Mutter der Familie Dietrich hier, in den Fluten des zwischen Canena und Brudorf gelegenen Schiffschloßes. Die Mutter, welche das Wohlhaben der Tochter jedenfalls achtete, eilte ihr nach, sprang selbst in das Wasser, um die Tochter zu retten. Während die Mutter durch hinzunehmende Leute gebremst werden konnte, wurde die Tochter mit als Toten geborgen.

**S. Brudorf, 24. Juli.** Durch den elektrischen Strom getötet wurde der hiesige Einmünder Felgentreff, welcher mit Reparaturarbeiten an der Starkstromleitung der Wasserpumpstation in Canena beschäftigt war. Das Unglück ereignete sich jedenfalls dadurch, daß die Stromleitung geflohen, die der Bedienungsweg keine Arbeit eingestellt hatte, eine Frau und Kinder betrauen ihren Erntehar.

**S. Leuchfeld, 24. Juli.** In der Stadtberechtigungs wurde bekannt gegeben, daß die Einlagen für die Sparkasse gegen das Vorjahr über 100 000 M. höher seien.

**S. Aus dem Saalkreis, 24. Juli.** Die Kreisfleischmarken gibt bekannt, Gemäß der Verordnung über die Fleischverteilung im Saalkreis kommen in der Woche vom 28. bis 29. Juli als Wochenfleischmenge circa 400 Ge. Fleisch oder Wurst auf den Kopf der verorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 1 Jahren werden die Hälfte. Auf die Kommunalfleischmarken werden 200 Gramm Fleisch oder Wurst vom Mittwoch ab, auf die Reichfleischmarken circa 150 Gr. am Sonnabend verteilt.

**S. Dürrenberg, 23. Juli.** (Sommermontag in Bad Dürrenberg.) Als alte Dürrenberger begrüßen wir es immer mit Freuden, wenn wir fern von der Heimat unseren Wäntchen nennen und dabei oft beobachten, daß unter ganz Dürrenberg weit über die engen Grenzen hinaus ein freundliche Verhältnis herrscht. Das man es gewissermaßen als eine feste Pflicht erachtet, Dürrenberg mit Beidung zu haben, zum mindesten aber durch eine mehr oder weniger nahe Verwandte oder Bekannte. Es hier vor Nacht und Tag Besuche zu haben, mit Dürrenberg irgend wie verbunden zu sein. Eine ähnliche erfindliche Beobachtung machten wir jüngst, als wir über Leipzig hinweg fuhren, in Leipzig einem menschenlohen Bahnhofs erblühen und beim Aussteigen bekannte Gesichter — eben von Leipzig her — erkannten. Das zum diese vielen Be-

zügen nur wegen der heilbringenden Grabanlagen uns beglückten, möchten wir bemerken. Uns dünkt, daß von manchem der Sonntag in Dürrenberg zu einer Wagnerslobung (?) ausgebeutet werden sollte. Denn unter Abgabe der Grabstätten ist die Einrichtung des im Sommer untergebrachten Lebensmittellagers einer sehr geregelten Lebensmittellieferung. Wir haben bislang wenigstens manches Lob über Mittags- und sonstige Verpflegung von Bedagäten vernommen. Und so war auch der Fremdenstrom schon am Sonntag morgen trotz der Hitze reichlich groß. Derzeit vornehmlich ansehnlich sind die Grabstätten, das uns Friedhöfen ist bekanntermaßen die Ehre als Kinder- und Frauenbad mochte, demgemäß auch häufig mangellicher Schutz zu beobachten war, der sich wohl meist am Sonnabend bis Sonntag für einen kurzen Besuch von Amts- und Arbeitsleuten freigegeben hatte. Während der Mittagsstunden obte der Verkehr dann ab: die hiesigen Mittagsessen müßte bei begünstigter Ruhe verkauft werden. Und dann von 4 Uhr ab eine gute auf- und abströmender Bedagäte, einheimischer und fremder Spaziergänger; plaudernde, lachende, spielende Gruppen im Schatten der Anlagen oder auf den Wandelwegen des Salzwertes. Schutzbetrieb des Badebetriebs, dem preisliche und nützliche Ferien begannen wieder beide am 13. den 14. Juli. Dazwischen immer weiter zureichende Bedafreunde, ermuntert am dem unvermeidlichen Sandpapier und den erwartungstroh umhauenden Gesichtern. Nicht zu vergessen auch bekannte Merseburger Besucher, aus der Beamtin und Gesellschaft, die von jeder fremdbestimmte Beziehungen zu unterm Schutze unterhalten. Und endlich Kinder aller Altersstufen, die einzeln oder im Verband von Ferienkolonien sich hier ausstellen, ihnen bedeutet Dürrenberg ein köstlich Eldorado, ohne lästige Schutzleute der Großstadt. „Hein, nicht auf den Laien treten!“ mahnt ein anstömender Vater seinen Sprößling. Und dieser mit einem langen Seitenblick christlich Enttäuschung: „Nicht auf den Laien? Hier ist immer mit dem Laien laufen, kommt wir wollen!“ Die reitere weibliche Jugend isportet unterdessen auf dem am Marktplat gelegenen Tennisplatz. Unten auf der Saale aber treibt eine friedliche Flotte gondelnder Jungmännchen, die sich mangels anderer Bekämpfung dem Ruderboot widmen. Im nahen West ist der süßliche Ausflugsort von Altdorf und Moritzbäumen, die sich teils bei marktreichem Wald gütlich tun. Mit besonderer Freude begrüßten wir es, daß auch die heimischen Wirtschaften bis in die Nachstunden hinein gut besetzt waren. „Am Kaffeepaus Orte“ z. B. sah abends in Kolonnade, Veranden, Garten viel Alts und Jungvolk beschlummern, während der Gehhof zum Kronprinz Theaterfreunden durch die Aufführung der Operette „Der Postillon“ humorvolle Unterhaltung bot. So bietet unser Sonntag auch während der Kriegszeit Unterhaltung und — Unterhalt, so daß sich ein erfreulicher Badebetrieb entwickeln konnte, von dem wir nächstens berichten werden.

### Wetterwarte.

**W. W. am 24. 7.** Wolfigs, zeitweise heiteres, mäßig warmes Wetter. Keine oder geringe Niederschläge. — 27. 7. Heißlich heiteres, trodenes, am Tage etwas wärmeres Wetter.

### Bermischtes.

\* **Der Wäntchen der Wäntchenfabriken** Gerbrüder Simon, Altsiengefabrik Aue-Berlin, der im Jahre 1914 verlebte Geheimkommerzienrat Johannes Cöpler in Aue, hat durch rechtswillige Verfügung ein Recht von 20 000 M. an die Arbeiter und Angehörigen von Arbeitern der Wäntchenfabriken Gerbrüder Simon Altsiengefabrik in Aue zu vermindern, insbesonder soll die Stiftung in solchen Fällen eingreifen, in denen die Krankenkassensicherung nicht mehr ausreicht.

\* **Die bösen Sommergäste in Bayern.** Wie man aus München berichtet, soll im Bayerischen Holz die Verfolgung der einheimischen Bevölkerung durch den Fremdenverkehr so fieberhaft werden, daß das Bezirksamt die Ausweisung der Fremden (I) in Erwägung zieht. Vom Generalkommando liegt die Ermächtigung dazu bereits vor. — Auch aus Weichenau kommen ähnliche Klagen. Dort werden die Lebensmittel trotz aller Verbote von Fremden zu Plankontrollen weggeschleppt. „Man frisst, es ist kein Vergnügen, Es riecht noch weniger aber Fremder“ im guten Wäntchen zu sein.

\* **Verhaftete Gattenmörder.** Der Wäntchen Brauerei ist, wie aus Albed gemeldet wird, verhaftet worden. Er hat, wie berichtet, vor einiger Zeit seine Ehefrau in die Hohemeier Tannen bei Schlutup geföhrt und dort ermordet. Bewohner aus Gelmendorf, die in der letzten Zeit in die Tannen zum Holz sammeln gingen, hatten den Mörder mehrmals gesehen, und es bestand in der Bevölkerung allgemeine Scheu, nach in die Tannen zu gehen. Kriminalkommando suchte die Gegend zwischen Schlutup und Gelmendorf ab, und es gelang ihnen, Brauerei zu verhaften.

\* **Verhaftete Ledebamen.** In einem Berliner Modeschau wurden zwei Mädchen, die einem Kaufmann aus der Provinz 62 000 M. an Geld geliehen hatten, verhaftet. Der Mann hatte ein gutes Geschäft gemacht und bezog es in einer Bar mit Geld. In der Begerei beteiligten sich auch die Mädchen. Am nächsten Morgen waren beide verschwunden, mit ihnen die Briefstücke des Kaufmanns, die 62 000 M. enthielt. Der Briefsteller verurteilte, daß die Mädchen nach Berlin geföhrt sind und verurteilt ihnen mit einem Kriminalbeamten nach. Weil erfahrungsmäßig Mädchen dieser Art bei großer Beute sich zunächst neu einzufleiden pflegen, so suchte ein Beamter des hiesigen Randungsbureaus mit dem Beistehen die Waren- und Kaufhäuser ab und fand auch die Diebstähle in der Modeschau eines Kaufmanns in der Leipziger Straße. Hier hatten sich bereits 60 000 M. an Geld angesetzt und bezahlt. Die Verhafteten besaßen nur noch 25 000 M. in baren Gelde. Alles andere hatten sie schon in Kleidungsstücken und Schmuckstücken angelegt.

\* **Sunderfähige Gedenksteine des Marzburger Festes 1817.** Die Vertreter der Deutschen Burgenvereine haben im Beschlusse des hiesigen Ausschusses der Deutschen Burgenvereine am 18. Oktober d. J. eine einfache, im Kriegsmünzen Rahmen gehaltenen Gedenksteine des Jahresfestes des Marzburger Festes von 1817 zu besetzen, zu erweitem. Die Feste liegt in Einzelheiten noch nicht fest, es wird von den Vereinen und Ernährungsvereinen

im Herbst abhängen, in welchem Umfange Offenach Gäste aufnehmen kann und ob sich nicht eine Verschiebung auf ein Jahr als nötig herausstellen wird.

**Die Griechen in Görlitz.** Die Soldaten des vierten großhiesigen Armeekorps, die in Görlitz untergebracht sind, beschäftigen ihre Arbeitsfreie der deutschen Landwirtschaf und Industrie zur Verfügung zu stellen.

\* **Ein neues Münzsystem in England.** Nächstes wird es auch in England Ernst mit der Einführung des metrischen Systems und mit der Beibehaltung des den Handel schädigenden britischen Goldwährung, das bekanntlich mit Pfunden, Schillingen und Pence rechnet, während sonst in der ganzen Welt nur zwei Goldwährungen in Geltung kommen. Die Beibehaltung Pfund wird beibehalten werden. Das Pfund wird aber in tausend Teile geteilt werden, wozu jeder Teil den Namen „Mill“ führen wird. Das Pfund Sterling wird also aus 1000 „Mill“ bestehen und das „Mill“ wird demnach ungefähr 2 Pf. wert sein. Der von der britischen Regierung eingeschlagene Ausflus, bestehend aus den hervorgerendeten Währungen der Bank und Finanzwelt Londons, hat sich einmütig für die vorgeschlagene Münzreform ausgesprochen.

\* **Der Landrat beruft.** Aus Hindenburg in Oberschlesien wird berichtet: Es war keine Geliebte, am letzten Sonntag Barmherzigen auf den Wäntchenfeldern zu sehen, darunter auch Damen und Herren. Landrat selbst Gemahlin wohnten am Sonntag beruft dem Gottesdienst bei. Barmherzigen haben die Genehmigung erhalten, beruft in Kriegsland den Dienst zu tun.

\* **2575 Notare.** Die Zahl der Notare in Preußen beträgt nach einer neuen amtlichen Zusammenstellung 2575. Die meisten kommen auf den Kammergerichtsbereich Berlin mit 500. Am Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm zählt man 279, Breslau 278, R a u m b u r g 222, Celle 188, Kiel 170, Köln 163, Königsberg 152, Düsseldorf 127.

## Neueste Nachrichten.

### Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 25. Juli. (Großes Hauptquartier.)

#### Westlicher Kriegsausflug.

**Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.**

Die Schützengruppen in Fländern war auch gestern der Schuplat gewaltigster Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten.

Starke englische Erkundungsbesuche wiederholten sich in mehreren Abschnitten. Alle sind in unierten Trichterstellungen zurückgeschlagen worden.

**Front des Deutschen Kronprinzen.**

Am Winterberge bei Eronne hielten sich die Franzosen durch Fehlschlagen mehrerer starker Angriffe gegen unsere neuen Stellungen eine Schlappe. Auch der Einzug einer frühen Division erzielte keinen Vorteil.

#### Südlicher Kriegsausflug.

**Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.**

Heeresgruppe des Generalobersten v. Giffhorn.

Der Russe hat unter dem Einbruch seiner Mäherfolge und Dwyer nicht von neuem angegriffen.

**Heeresgruppe v. Bismarck-Ermolli.**

Unter Vorwarsch geht ein aufschallender welter. Unter den Augen Sr. Maj. des Kaisers schlugen kampfbereite Divisionen beim Ausflus aus der Erreichung zwischen Karapool und Tremboina starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Dufuers. Hier wurden erneute riesigste Angriffe der Russen abgewiesen. Karapool ist genommen. Wir nähern uns Duzaga, S t a n i s l a u u n d A b a d o r n a l i n d i n u n s e r e r S o u d.

Nachrichten des Feindes wurden überall geföhrt.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**

Die Truppen des Nordflügels halten mit dem in Karpatenland vorwärts bringenden Kräften gleichen Schritt.

Südlich des Trarierpasses hält der Gegner noch feste Stellungen.

Im Südteil der Karpaten drang der Feind im Sufstanzal in unsere Linien; seine schnell geföhrenen Stöße wurden in einer dicht weislich gehaltenen Stellung zum Stehen gebracht.

**Front des Generalleutnants v. Madensen.**

Am unteren Gerecht lebhafter Feuerkampf; bisher keine größeren Angriffe.

#### Mazedonische Front.

Erster Generalquartiermeister Lubendorf. (W. L. B.)

#### Neue amerikanische Kriegskredite.

Washington, 25. Juli. (Reuter.) Die Regierung ersuchte den Kongress um Genehmigung von weiteren 5 Milliarden Dollar für Zwecke des Heeres- und der Marine.

#### Der angelegte General Feinrentenkamp.

Berlin, 25. Juli. Nach einer Strohform Meldung der „Post. Ztg.“ ist die Anlage gegen den in der Peters-Pauls-Festung gefangenen russischen Generalissimus Feinrentenkamp um einen neuen Lauf herbeigeföhrt worden. Ihn wird auch Berlin- und waldender Hand an privatem Eigentum in Döbrupen“ während der Okkupation dieser Landstriche durch des russische Heereskräfte Herz zur Zeit gelang.

#### Saloniki als provisorische Hauptstadt Serbiens.

Bugano, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Belgrad stimmte die serbische Regierung zu, das Saloniki provisorische Hauptstadt Serbiens wird.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. Einzelheft: durch unsere Postreiter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Abzugspreis: Für die einbändige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. im Restmetri 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Inserate 20 Pf. mehr. Negativschrift ohne Verbandsgebühr. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 172

Donnerstag den 26. Juli 1917

14. Jahrg.

## Die erfolgreiche Schlacht im Osten. Vormarsch in 250 Km. Breite. — Unermeßliche Beute.

### Die Antwort der deutschen Kanonen.

„Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Russlands durchbrochen.“ Das sind die Einleitungsworte des Aufrufes, den Kerenski jochen an das russische Volk gerichtet hat. ... Und so ist es in der Tat: die Stunde der Gefahr hat für Rußland geschlagen. Aber nicht „verbrecherlicher Geisteswitz“ des russischen Volkes und „deutsche Agenten“ haben die Katastrophe verschuldet, nein, die russische Regierung selbst ist es, die in verbrecherischem Leichtsin die deutsche Kraft unterschätzt hat und sich stark genug wähnte, die deutsche Friedenshand zurückzuführen. Auf die russische Regierung und auf England, das seine Hand schwer auf Rußland gelegt hat, fällt die Verantwortung für das vergessene russische Blut und den kommenden russischen Zusammenbruch. Drei Wege standen Rußland offen: ein Sonderfriede mit Deutschland; ein allgemeiner Friede, der durch starken Druck seitens Russlands auf die übrigen Ententemächte zu erreichen gewesen wäre; eine Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten. Das erste wollte Rußland nicht. Zu sehr verwachten sieht es sich mit den „freibeitlichen“ Weltmächten, als daß es die künftige Alliance mit diesen hätte auf Spiel setzen und sich mit dem verhassten Deutschland hätte verbünden wollen. Das zweite, die Erzwingung eines allgemeinen Friedens, konnte Rußland nicht. Zu sehr lag es in englisch-amerikanischen Klauen, zu wenig importierte das östliche „neue“ Rußland den kühlen Rechnern an der Themis, als daß sie einem „Dunde“ der schwächsten Entente auf dem Weltbühnen des letzten Jahres die Ohren zuhören ließen. Nur ein Weg blieb übrig: die Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten. Das dritte, die Erzwingung eines allgemeinen Friedens, konnte Rußland nicht. Zu sehr lag es in englisch-amerikanischen Klauen, zu wenig importierte das östliche „neue“ Rußland den kühlen Rechnern an der Themis, als daß sie einem „Dunde“ der schwächsten Entente auf dem Weltbühnen des letzten Jahres die Ohren zuhören ließen.



„Bürger! Die Stunde der Gefahr hat geschlagen. Die Heere des deutschen Kaisers haben die Front der nationalen revolutionären Armee Russlands durchbrochen.“ Das sind die Einleitungsworte des Aufrufes, den Kerenski jochen an das russische Volk gerichtet hat. ... Und so ist es in der Tat: die Stunde der Gefahr hat für Rußland geschlagen. Aber nicht „verbrecherlicher Geisteswitz“ des russischen Volkes und „deutsche Agenten“ haben die Katastrophe verschuldet, nein, die russische Regierung selbst ist es, die in verbrecherischem Leichtsin die deutsche Kraft unterschätzt hat und sich stark genug wähnte, die deutsche Friedenshand zurückzuführen. Auf die russische Regierung und auf England, das seine Hand schwer auf Rußland gelegt hat, fällt die Verantwortung für das vergessene russische Blut und den kommenden russischen Zusammenbruch. Drei Wege standen Rußland offen: ein Sonderfriede mit Deutschland; ein allgemeiner Friede, der durch starken Druck seitens Russlands auf die übrigen Ententemächte zu erreichen gewesen wäre; eine Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Verbündeten. Das erste wollte Rußland nicht. Zu sehr verwachten sieht es sich mit den „freibeitlichen“ Weltmächten, als daß es die künftige Alliance mit diesen hätte auf Spiel setzen und sich mit dem verhassten Deutschland hätte verbünden wollen. Das zweite, die Erzwingung eines allgemeinen Friedens, konnte Rußland nicht. Zu sehr lag es in englisch-amerikanischen Klauen, zu wenig importierte das östliche „neue“ Rußland den kühlen Rechnern an der Themis, als daß sie einem „Dunde“ der schwächsten Entente auf dem Weltbühnen des letzten Jahres die Ohren zuhören ließen.

### Der Weltkrieg.

**Deutsche Antwort auf Lloyd Georges Rede.**  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihrer Mittwochnummer: Lloyd George hat in der Londoner Queenshall, an derselben Stelle, wo er am 28. Juni 1908 die Notwendigkeit eines starken Bündnis für das durch Frankreich und Russlands Übermacht gefährdete Deutschland anerkannte, eine neue Rede gehalten. Den früheren Inhalt dazu hat die Vortragsrede der belgischen Unabhängigkeitsbewegung nach ihr die Wägen oder vor allem eine Erwiderung auf die Rede Lloyd Georges des deutschen Kanzlers vom 19. Juli. Mit der Einschränkung freilich, daß der britische Ministerpräsident den ihm unangenehmen Stellen der Kanzlerrede vorsichtig ausweicht. Nicht weniger als dreimal will er sie zwar gelesen haben, um irgend etwas in ihr zu finden, woraus er Hoffnung für das Ende des blutigen Kampfes schöpfen könnte. Trotzdem erwachte er mit keinem Wort, daß der Reichskanzler sich in Übereinstimmung mit der von dem englischen Kabinet ebenfalls unerwähnt gelassenen Resolution der Mehrheitsparteien klar und deutlich für einen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung ausgesprochen hat. Bei der Gelegenheit die Lloyd George ausdrücklich für ihn in Anspruch nimmt, kann das unmöglich ein Zufall sein. Es bleibt also nur die Folgerung übrig, daß der britische Ministerpräsident seinen Frieden der Verständigung will.

„In Erwägen setzen kann uns das nicht. Hat doch gleichfalls sein Kollege Carson erklärt, daß England erst an Friedensverhandlungen denken könne, wenn andere Truppen sich hinter den Rhein zurückgezogen hätten. Und ist doch ferner auch bis zum heutigen Tage die von der „Bayerischen Tagwacht“ am 19. Juni gebrachte Erklärung unabweisbar geblieben, daß Frankreich sich unter Englands Zustimmung von den Russen durch einen gemeinsamen Vertrag die Eroberung Elsas, Lothringens, des Saargebietes und der sonstigen ihm erwünschten Teile der Rheinprovinz habe sichern lassen. Wenn England sich von dem Frieden diese Vorstellung macht, dann kann man freilich bezweifeln, daß Lloyd George in der Rede des deutschen Reichskanzlers sein Zeichen von Friedensbereitschaft entdeckt haben will.

Welche wird aber jetzt auch überall da, wo man nach dem Sinn für Willigkeit hat, das gerechte Verständnis dafür erwachen, daß der Reichstag keinerlei Zweideutigkeiten in seine Worte gelegt, sondern nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt hat, wenn er betonte, daß die Sicherung der deutschen Grenzen beim Friedensschluß eine unabweisbare Notwendigkeit bedeute.

Die Pariser Entente-Konferenz hat gestern begonnen. Die Haupt-Agenda lautet, der Pariser Kongreß wird auf die Friedens-Resolution des deutschen Reichstages antworten. In Rußland wird auf der Konferenz seinen Sonderpunkt in der Walfahrt darlegen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Von der Artillerie-Schlacht in Flandern. Angriffe der Franzosen wieder abgeschlagen. Der geistliche deutsche Heeresbericht besagt: Die Artillerie-Schlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erdbombardierungen gegen unsere Front mehrten sich. Inzwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hielt das letzte Feuer an; heftiger als von Gulland blieben nächtliche Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg.

Front des Deutschen Kronprinz. Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Terny wieder die landbesetzte 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fuß breit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Bayern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 55 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer der Franzosen zurückgeschlagen. In dem stark verhassten Carrières-Wald etc. fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Nach dem Abendbericht ist der Generalkampf in Flandern unermüdet fort. Engländer und Franzosen berichten nichts Besonderes.

**Die englische Kriegsführung.**  
Englische Offiziere der 1. und 32. englischen Division, die am 11. Juli im Stienenabschnitt gefangen genommen wurden, erklärten mit großer Offenheit, an die idealtypische Begründung der englischen Kriegsführung glaubt kein Mensch mehr. Wir sind das bestverdienende Volk der Erde. Der Krieg ist eine Machtprobe. Aber man hat das Ausnahmefähigkeit eines Engels gebraucht, um den englischen Bürger von der sittlichen Berechtigung des Krieges zu überzeugen, während ein Volk von Söldnern, wie die Deutschen, wie, daß der Kampf für das Vaterland seine Rechtfertigung in sich selber trage.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Kaiser ist gestern morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Dem Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern und seinem Generalstabchef Oberst Dollmann wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps Major Franz dieser Orden verliehen.

### Erbitterte Kämpfe und große Erfolge mit gewaltiger Beute auf dem ganzen Kriegsschauplatz.

Der geistliche deutsche Heeresbericht lautet: Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzen Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der Deutschen und verbündeten Waffen. Bei der Heeresgruppe des General-Derflinger von Eidschorn griffen die Kuffen bei Teobaldt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unter Bewehrungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war.

Schwedisch von Dünaus führten sie nach harter Artilleriebeschuss 6 Divisionen 5 mal tiefenrückgezogen gegen unsere Linien, die voll behauptet wurden. Nach hartem Kampfe mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen.

Auch bei Arewo führten die Russen vormittags in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Arewo ist in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimente sämtlich durch Gefangene und tote in der Front festgehalten werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Der strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nordöstlichen Karpatenfront weicht der Feind.

Vom Sereth bis in die Waldkarpaten sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vordrücken. Unsere heeresigen Armeekorps haben den Sereth übergang südlich von Karajopol erlangt. Bei Trembova wurden verheerendste Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podkaje, Galicz und die Linie der Wiszwa-Solotwinska sind übergriffen.

Die Beute ist bisher nicht zu überschätzen. Mehrere Divisionen werden je 3000 Gefangene, zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnschienen und Kraftwagen, Pferde, Karren und jegliches Kriegsgüter sind erbeutet und liegen Zeugnis ab von dem übererhaltenen Rückzug des Feindes.

Der Nordflug hat sich der südlich des Dniepr begonnene Bewegung angeschlossen. Vans der Front starke Feuerartillerie des Gegners. Wiederholtes des Feindes und südlich des Zolneses Paes wurden russische Vorposten abgewiesen.

Gefesteten Feind zwischen Trostos und Putnatal folgten in breiten Fronten die Besätze der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzudringen. Erst überall hielt unsere Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er raustam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt.